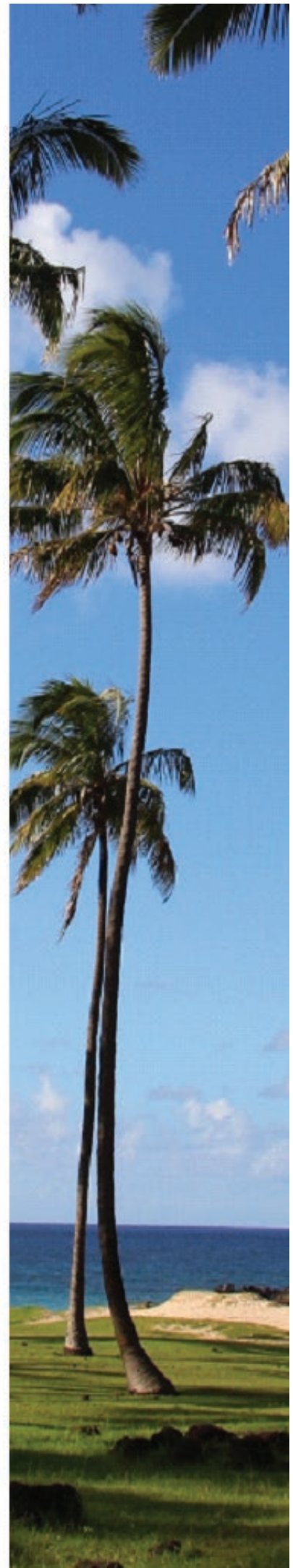




VIRTUAL PLANET

Eine alternative Fernreise
in drei Tagen

© Sabina Keller



Wettbewerbsbeitrag zu „Solutions for a sustainable tomorrow“ der Jungen Akademie

Anmerkung:

Die Idee zu dieser Art des virtuellen Tourismus kam mir letzten Sommer, also noch vor der ganzen Corona-Krise. Der durch die Pandemie ausgelöste Schub an Digitalisierung und virtuellen Möglichkeiten bringt die Umsetzbarkeit der Idee plötzlich in eine unverhoffte Nähe.

Bildnachweis:

Titelbild links: NASA

Icons: <https://www.flaticon.com>

Übrige Bilder: Sabina Keller

Übersicht

Problem – Reisen in Zeiten des Klimawandels	3
Hintergrund – Was Fernreisen attraktiv macht	3
Idee – Tourismus neu gedacht	5
Umsetzung – Virtual Planet: eine Fernreise in drei Tagen	7

Problem – Reisen in Zeiten des Klimawandels

Reisen ist zu einem Konsumgut geworden, das sich immer mehr Menschen leisten können und wollen. Der Massentourismus führt lokal wie global zu enormen negativen Auswirkungen. Gerade an beliebten Reisedestinationen führt das Aufkommen von Touristenmassen zu einem Qualitätsverlust des individuellen Erlebnisses. Es ist daher an der Zeit, Alternativen zu finden, die ökologisch *und* ökonomisch attraktiv sind – sowohl für die Gäste, wie für die Bevölkerung an der Zieldestination. Ich möchte hier ein Konzept vorstellen, wie wir unsere Abenteuerlust stillen und Neues entdecken können, ohne die Sehenswürdigkeiten durch unsere physische Anwesenheit zu belasten. Mit Virtual Planet soll – als umfassende Weiterentwicklung der Erlebnisgastronomie und unter Nutzung der neusten digitalen Technologien – eine neue Form der Erlebnishotellerie entstehen, die für den individuellen Gast das Reise-Erlebnis qualitativ steigert und gleichzeitig die Zieldestinationen entlastet.

Hintergrund – Was Fernreisen attraktiv macht

Ausgangspunkt für Virtual Planet sind die Bedürfnisse, die heute mit einer Fernreise gestillt werden. Um das Konzept erfolgreich umsetzen zu können, sollten diese Aspekte berücksichtigt werden. Diese Bedürfnisse und die unerwünschten Nebenwirkungen von Tourismus, habe ich nachfolgend zusammengestellt. Die mir am wichtigsten scheinenden Aspekte sind:

Positive gesellschaftliche Aspekte

Einkommen, Arbeitsplätze

Internationale Wahrnehmung des Ortes und der Kultur

Infrastrukturbauten, die auch der Bevölkerung dienen

Austausch mit Menschen aus anderen Kulturen

Positive individuelle Aspekte

Abschalten vom Alltag, Entspannung

Abenteuerlust stillen

Neue sinnliche Erfahrungen (kulinarisch, haptisch)

Ökologische und kulturelle Erlebnisse

Begegnungen und Austausch mit Menschen aus einem anderen Kulturkreis

Souvenirs, Konsum von ungewohnten Gütern (Kunsth Handwerk, etc.)

Erinnerungen, Urlaubsfotos, Wissenszuwachs

Negative gesellschaftliche Aspekte

Kohlenstoff-Footprint

Zerstörung von kulturellen und natürlichen Ressourcen durch Massentourismus

Verschandelung der Landschaft durch Hotelbauten

Ressourcenverbrauch (Wasser, Boden)

Negative individuelle Aspekte

Reisestrupazen, Jetlag

Krankheiten, Infektionen, Tierbisse

Diebstahl, Raub, Unfall

Angst vor mangelnder Hygiene

Verständigungsschwierigkeiten

Zu viele andere Touristen

Lieblose Behandlung, Abzocke

Meine Idee soll die positiven gesellschaftlichen wie individuellen Aspekte des touristischen Erlebnisses erhalten und stärken und die negativen Aspekte minimieren oder möglichst eliminieren.

Idee – Tourismus neu gedacht

Wir reisen in Zukunft nicht immer physisch in die Ferne, sondern genießen den Aufenthalt in einem lokalen, auf die Zieldestination spezialisierten Hotel an unserem Ausgangsort, welches mit der Tourismusbranche am Zielort eng zusammenarbeitet, um uns das Fernreise-Erlebnis virtuell und haptisch zu bieten. Das Hotel am Ausgangsort bietet ein authentisches Ambiente der Zieldestination (z.B. Wintergarten mit Pflanzen der Zieldestination, Original-Zimmereinrichtung, kulinarische Spezialitäten etc.).

Für die physischen Kulturgüter wie Möbel, Kunst, Pflanzensamen, etc. fließen Geldströme vom Hotel an die Gärtnereien, Möbelschreiner, Hotels oder Tourismusbüros am Zielort. Auch die ideellen Kulturgüter wie Rezepte und Bräuche werden für jedes gekochte Menu oder jeden gezeigten Film an der Zieldestination entschädigt, ähnlich den Tantiemen bei veröffentlichten Werken von Künstlerinnen und Künstler.

Virtuelle live-Touren in 3D-Qualität können bei einem Guide der Zieldestination gebucht werden, der dafür bezahlt wird, simultan die Sehenswürdigkeiten zu zeigen, den kulturellen Austausch zu ermöglichen und Fotos oder Filme vor Ort zu machen und zu zusenden. Die lokalen Guides funktionieren als Stellvertreter für die Touristen und können einen individuellen Einblick in die Kultur und die Sehenswürdigkeiten ihres Ortes bieten. Bei Live-Zuschaltungen, die eine Interaktion ermöglichen, muss die Zeitverschiebung mitberücksichtigt werden. Das heißt, ein Jetlag lässt sich nicht in jedem Fall vermeiden. Werden allerdings aufgezeichnete Führungen ohne Interaktion gebucht, muss die Zeitzone nicht geändert werden und das virtuelle Erlebnis kann in der Zeitzone der Ausgangsdestination und unter optimalen Wetterkonditionen am Zielort stattfinden. Souvenirs können entweder mit Video-Direktübertragung in einem Geschäft am Zielort gekauft und dann an die Ausgangsdestination gesendet werden, oder sie können über

einen Online-Shop ausgesucht und bestellt werden. Auch das Hotel am Ausgangsort kann ein Sortiment an Kunsthandwerk oder kulinarischen Besonderheiten zum Kauf anbieten, das von Händlern und Kunsthandwerkerinnen der Zieldestination regelmäßig auf dem Postweg bestückt wird.

Die Neuerungen kurz zusammengefasst:


- „Erlebnis-Hotellerie“ wird im eigenen Land gebucht.
- Keine Langstreckenflüge mehr für touristische Zwecke, sondern virtuelle Präsenz und authentische Erlebnisse in direktem Austausch mit Einheimischen der Zieldestination
- „Kultur“-Tantiemen für die Vermittlung von kulturellen, immateriellen Gütern wie Kochrezepten und kunsthandwerklichen Techniken: Das heißt, eine Entschädigung pro Reproduktion der Technik, oder des Koch-Rezepts (pro serviertes Menü), etc.
- Vermittlung der kulturellen und natürlichen Gegebenheiten in enger Kooperation mit Partnern der Zieldestination
- Keine globalen Touristen-Ströme, Erhaltung der kulturellen und natürlichen Ressourcen an der Zieldestination durch virtuelle Eintrittsgelder
- Qualität statt Quantität: Das Reiseerlebnis wird aufgewertet, da die Besuche der Sehenswürdigkeiten virtuell, individuell und unter optimalen Bedingungen stattfinden

Wie ein solches Reise-Erlebnis aussehen kann, zeigt die nachfolgende Geschichte.

Umsetzung – Virtual Planet: eine Fernreise in drei Tagen

Endlich geht es los! Etwas aufgeregt, was auf uns zukommen wird, verlassen wir an diesem nebligen Montagnachmittag im November mit den beiden Rollkoffern unsere Wohnung in Richtung Straßenbahn-Haltestelle. Eine große Reise steht bevor: Wir werden die legendäre Osterinsel besuchen!

Am Hauptbahnhof steigen wir um auf eine Straßenbahnlinie, die uns an die Peripherie der Stadt bringt. Unser Hotel liegt am Stadtrand und ist auf virtuelle Fernreisen in die Südsee spezialisiert. Keine halbe Stunde später betreten wir den modernen Bau, der für die nächsten Tage zu unserem Feriendomizil wird. Da wir in den nächsten Tagen in einer anderen Zeitzone unterwegs sein werden, stellen wir unsere Uhren um 7 Stunden zurück. Ein seltsames Gefühl! Nach einem freundlichen Empfang und dem Check-in werden wir zum schlichten, kreisrunden Reiseräum geführt. Die Wände schimmern leicht durch die indirekte Beleuchtung. In der Mitte des Raumes stehen eine Bank und zwei bequeme Drehsessel. Ich bin ziemlich aufgeregt! Gemäß dem Programm des gebuchten Packages beginnt nun unsere Reise. Während der nächsten halben Stunde werden wir in unsere Feriengarderobe wechseln und die Landung auf die Insel und den Transfer zu unserem Hotel erleben. Die Türe schließt sich hinter uns, die Beleuchtung wird gedimmt und der Film startet. Mit einer 360 Grad Filmprojektion beginnt nun der Anflug auf die Osterinsel.


 Wir nähern uns der winzigen grünen Erhebung, die wie ein gleichschenkliges Dreieck aus der weiten Bläue des Pazifiks ragt. Schnell öffnen wir unsere Koffer und tauschen unsere Winterklamotten gegen leichte und bequeme Sommerkleider, schlüpfen in Flipflops und cremen uns mit Sonnenschutz ein. Auf die relativ hohe UV-Strahlung in der subtropischen Zone wurden wir am Empfang extra nochmals hingewiesen.

Nun steht die Landung kurz bevor. Mit hoher Geschwindigkeit nähern wir uns der einzigen Piste auf der Südwestseite der Insel. Sie liegt mitten in einer Wiese. Rechts können wir den Vulkankrater Rano Kau sehen, auf unserer linken Seite erstrecken sich,



umgeben von üppigen Gärten, die Bungalows von Hanga Roa. Das Flugzeug setzt auf. Mit einer starken Bremsung kommt die Landschaft um uns zum Stehen. Wir überqueren nun die Rollbahn und folgen den Urlaubsgästen ins strohbedeckte Flughafengebäude in polynesischem Stil. Die Urlauber reihen sich in eine Schlange, um die obligatorische Nationalparkgebühr zu bezahlen. Ich erinnere mich: laut unserem Reiseführer steht fast die ganze Osterinsel unter Schutz und gehört zum UNESCO Weltkulturerbe. Wir werden an der Schlange vorbeigeführt, durchqueren die Ankunftshalle und verlassen das Gebäude durch eine große Glastür. Vor dem Gebäude warten bunt gekleidete Osterinsulaner in Gruppen auf ihre Urlaubsgäste. An ihren Armen hängen Blumenketten, die sie ihnen als Willkommensgruß um den Hals legen werden.

Nun öffnet sich die Tür und eine Frau in Sarong betritt unseren Reiseraum. Über dem einen Arm trägt sie zwei Blumenketten für uns, in der anderen Hand hält sie einen Korb. „Aroha ki Rapa Nui – willkommen auf der Osterinsel“ begrüßt sie uns lachend. Sie stellt sich uns als Ika vor. Wir bedanken uns und legen die duftenden Girlanden aus Orchideen um den Hals. Sie hebt zwei VR-Brillen aus dem Korb und hilft uns, die Masken anzuziehen. Dann verlässt sie den Raum durch eine Schleusentür. Der Film vor unseren Augen beginnt.

 Wir stehen immer noch vor dem Flughafengebäude und steigen nun ins Innere eines Jeeps. Der Fahrer begrüßt uns und stellt sich als Tepano vor. Er sagt, dass er uns zum Hotel ‚Tiare e picaflor‘ bringen wird, und wir verlassen den Vorplatz des Flughafengebäudes. Es folgt eine 10-minütige Autofahrt durch die kleine Hauptstadt der Insel, die im Wesentlichen über zwei Hauptstraßen und einige unbefestigte Lehmstraßen verfügt. Wir bewundern die bunten,



ingeschossigen Häuser mit Veranda, gesäumt von blühenden Hibiskusbüschen, Bananenstauden und Avocadobäumen, passieren einige kleine Tante-Emma-Läden, die hier ‚Mini Markets‘ heißen. Fast in jedem Garten flattern Hühner. Wir fahren vorbei an der hübschen Kirche mit bunten Malereien an der Fassade. Gegenüber führt eine Straße steil zum Meer hinunter. Ab und zu drosselt der Fahrer das Tempo: ein streunender Hund quert die Straße. Wir überholen zwei Reiter. Vor der kleinen Familienpension ‚Tiare e picaflor‘ steigen wir aus dem Wagen. Tepano winkt uns zum Abschied.

Der Film ist zu Ende. Wir entledigen uns der VR-Brillen und legen sie in den Korb zurück. Im Urlaubslook und mit unserem Gepäck verlassen wir den Raum durch die Schleusentür. Üppiges Grün umfängt uns. Die Temperatur ist um die 25 Grad und die Luft fast gesättigt von Feuchtigkeit. Wir befinden uns in einer Art Wintergarten der subtropischen Zone. Auf



Bänken unter Ranken sehen wir andere Urlauber sitzen. Im Hintergrund unter einem Schilfdach ist eine Bar erkennbar. Ika empfängt uns wieder und führt uns durch einen Gang in unser Hotelzimmer. Es ist die exakte Kopie mit Originalausstattung eines Zimmers der Pension ‚Tiare e picaflor‘ in Hanga Roa. Ein

langsam rotierender Deckenventilator sorgt für ein Lüftchen. Als erstes bemerke ich das große Fenster mit Blick ins Grüne. An der einen Wand stehen unsere zwei Betten aus Rattan, bedeckt mit bunten Batikblumendecken. Gegenüber stehen zwei Sessel – ebenfalls aus Rattan – mit hellgrünen und pinken Kissen. Dazwischen ein niedriger Couchtisch aus Glas. An der anderen Wand ein Flachbildschirm.

Das Fernsehprogramm entspreche dem Programm im Hotel ‚Tiare e picaflor‘. Die Senderliste führt für uns Europäer unbekannte Namen wie TVN (Television National de Chile), Chilevisión, Zona Latina, etc. Auf der Tischplatte liegt ein violetter Blumenkranz, in dessen Mitte eine Karaffe mit undefinierbarem, grau-beigem Inhalt und zwei Gläsern platziert sind. ‚Jugo de platano y pasionaria‘ (Bananen- und Passionsfruchtsaft) klärt uns Ika auf. Dann öffnet sie das große Fenster.



Sofort hören wir die Geräusche der Umgebung: Hundegebell, ab und zu ein krähender Hahn. Der Wind im nahen Schilf.

Das Fenster ist eigentlich eine Leinwand. Die Kamera filmt die Tageszeiten und das Wetter und sendet die Daten live auf unser Zimmer.



Wir sehen in den Garten der Pension. Draußen scheint die Morgensonne, in Hanga Roa ist es erst 10 Uhr, eindrucklich!

Wir richten uns ein und beschließen, uns vor weiteren Aktivitäten erst einmal kurz hinzulegen – schließlich ist es innerlich immer noch fünf Uhr nachmittags, und dazu kommt die klimatische Umstellung.

Nachdem wir uns etwas erfrischt haben, schlendern wir in den Wintergarten. Mit einem leichten Hungergefühl im Bauch nähern wir uns der Bar. Sie haben Snacks im Angebot.

Wir bestellen ein landestypischer Empanada de atún und zur Nachspeise ein Po'e, das sei eine Art Kuchen aus Bananenteig. Wir setzen uns unter einen blühenden Hibiskus auf Strandstühle und lassen es uns schmecken. Danach mache ich mich im Reiseführer etwas schlau über den Vulkan Rano Kau



und die Kultstätte Orongo. Denn bald schon startet unsere geführte Tour dorthin.

Ika kommt und informiert uns, dass unser Guide Porotu uns mit dem Geländewagen hochfahren wird und wir mit ihm eine zweistündige Besichtigungstour machen werden. Sein Bruder Rapu werde einen Helm mit der 360-Grad-Kamera tragen und ihn begleiten, sodass wir alles live aus seiner Perspektive sehen können. Sie drückt uns einen Geländeplan des Gebiets in die Hand und erklärt uns, wo wir das kleine VR-Zimmer finden. Start sei in einer halben Stunde. Nun bin ich froh, haben wir nicht die Wanderung gebucht. 2-3 Stunden bergauf kraxeln wäre mir jetzt doch etwas zu viel gewesen.

Als wir im kleinen VR-Zimmer ankommen, setzen wir uns in bequeme Drehsessel und ein Angestellter hilft uns, die VR-Brillen anzuziehen. Daneben hat es zwei Laufbänder mit Haltestangen. Die werden wir dann brauchen, wenn wir virtuell „umhergehen“.



Porotu ist schon da. Er steht vor dem Hoteleingang und begrüßt uns auf Englisch. Er fragt, ob die Übertragung gut sei, ob wir ihn gut sehen und hören können. Wir bejahen. Aus dem Off begrüßt uns jetzt auch sein Bruder Rapu mit einem Kopfschwenken, was bei

uns fast für Schwindel sorgt. Dann steigen wir in den Geländewagen von Porotu und fahren los.

Auf einer Naturstraße schlängelt sich das Auto den Hang hoch. Bald sehen wir Hanga Roa von oben, die Cook's Bay, wo der englische Seefahrer angelegt hatte, und den kleinen Fischerhafen. Porotu hält an einem Aussichtspunkt und zeigt uns seine Stadt: das Anthropologische Museum, die Kirche und weitere lokale Sehenswürdigkeiten, z.B. der „grüne Parkplatz“, eine Allmend bei der ‚Playa poko poko‘, wo man häufig ein paar Pferde grasen sieht, die auf den Rücktransport ihrer mit Kommissionen beschäftigten Besitzerinnen und Besitzer warten.

Nach ein paar Minuten Weiterfahrt stellt Porotu den Wagen hangwärts auf einem Parkfeld ab. Wir steigen aus und gehen einen kurzen Hang hoch bis zur Kraterkante. Was



für ein Anblick! In einem kreisrunden, das Blau des Himmels spiegelnden See schwimmen kleine, grasbewachsene Inseln wie Kontinente in einem Ozean. Hinter dem Kraterrand schimmert der dunkelblaue Pazifik. Wir steigen wieder hinab zum Auto und fahren noch etwas um den Krater herum zur Kultstätte Orongo. Am Eingang entrichtet

Porotu unser Eintrittsgeld und führt uns zu den flachen Natursteinhäusern. Ein unmittelbarer subtropischer Regenschauer lässt uns ins dunkle Innere eines der Häuser flüchten. Während wir warten, dass der Regen aufhört, erklärt uns Porotu die archäologische Anlage und die mutmaßliche Nutzung der Siedlung. Nach zehn Minuten ist der Regenguss bereits vorüber und Porotu führt uns durch den Komplex aus Erdhäusern und Mäuerchen. Die Aussicht auf's Meer von hier oben ist grandios. Wir haben einen fast vollständigen Rundumblick auf den Pazifik. Hier spürt man, wie abgeschieden dieses Fleckchen Land im weiten Ozean ist.

Bei der Rückfahrt genießen wir nochmals den Blick über Hanga Roa und die Bucht. Beim Hotel angekommen verabschieden sich Porotu und sein Bruder Rapu von uns.

Ika ist bereits da und nimmt uns die 3-D-Brillen ab und wir kehren zurück auf unser nicht-virtuelles Zimmer. Bevor wir uns zum Abendessen umziehen, werfe ich noch einen Blick auf unseren Reiseplan, um zu sehen, was uns morgen erwartet.

Dienstag

10:00 – 13:00 h



Ausritt nach Rano Raraku,
Führung durch den Moai
Steinbruch

Treffpunkt: VR-Zimmer,
Reitsimulator
Führer: Porotu
Kamera: Rapu

13:00 – 16:00

Anakena Strand-Feeling

Treffpunkt: Wellenbad mit
Sandstrand

16:00 – 17:30



Kochkurs polynesischer
Küche

Treffpunkt: Kursküche
Live-Direktübertragung.
Leitung: Köchin Jaimia vom Hotel
'Tiare e picaflor'

Mittwoch

10:00 – 11:30



Virtuelle Führung durch das
Museo Antropologico Padre
Sebastian Englert

Treffpunkt: VR-Zimmer
Leitung: Museumsdirektor

13:00 – 15:00

Anakena Strand-Feeling

Treffpunkt: Wellenbad mit
Sandstrand

15:30 – 17:00



Bummel durch Atamu Te
Kena (Hauptstrasse von
Hanga Roa) und Souvenirs
kaufen

Führer: Porotu
Kamera: Rapu
Souvenirs werden auf dem
Postweg an die Heimadresse
gesendet

17:30



Rückflug,
Check-out und Heimfahrt mit
Taxi

Treffpunkt: Reiseraum